

Erstwähler mit 34 Jahren

Ibrahim Othman aus Syrien und seine Frau konnten zum ersten Mal an einer demokratischen Wahl teilnehmen – neuer Orientierungskurs für Geflüchtete

Von Jördis Bachmann

Jena. Zum ersten Mal im Leben konnten sich der 34-jährige Ibrahim Othman und seine Frau an einer demokratischen Wahl beteiligen. Sie waren am Sonntag gemeinsam in eines der 97 Jenaer Wahllokale gegangen und setzten ihre Kreuze. Nur einmal zuvor hatte Ibrahim gewählt, als er Soldat in der syrischen Armee war. Doch eine wirkliche Wahl sei das nicht gewesen, da man in Syrien das Ergebnis ja bereits kenne. „Die meisten Zivilisten in Syrien gehen nicht wählen. Sie empfinden das als Zeitverschwendung. Doch als Soldat ist man verpflichtet“, erklärt Ibrahim.

Seit zwei Monaten ist Ibrahim deutscher Staatsbürger

Vor sieben Jahren kam er nach Deutschland – sieben Jahre dauerte es, bis er deutscher Staatsbürger wurde. Er und seine Familie gehörten in Syrien zur kurdischen Minderheit, eine dramatische Flucht führte sie über die Türkei, Bulgarien und Italien bis in die Saalestadt. Vor etwa zwei Monaten erhielt er seinen Einbürgerungsbescheid, jetzt ist Ibrahim Othman deutscher Staatsbürger, auch seine Frau wurde vor etwa zwei Wochen eingebürgert. So gingen sie am Sonntag gemeinsam zur Urne, um erstmals zu erleben, was es heißt, ein politisches Mitbestimmungsrecht zu haben. Jetzt fühle er sich wie ein echter Mensch. Als Flüchtling habe man nur eine beschränkte Freiheit, sagt Ibrahim. Jetzt, da er eingebürgert sei, könne er beispielsweise reisen – auch ohne Visum. Und auch, dass er nun wählen könne, mache ihn freier.

Doch, wer wählen will, der braucht mehr als einen Einbürgerungsbescheid, er braucht ein Verständnis von der deutschen Parteienlandschaft, er muss nicht nur wissen, wem er seine Stimme geben will, sondern auch, was das bedeutet und wie so eine Wahl überhaupt abläuft. Klar müsse man dazu erst einmal die deutsche Sprache beherrschen. Ibrahim habe sich viel über Zeitungen, Fernsehen, Radio und andere Medien informiert. Natürlich sei er auch mit deutschen Bekannten und Freunden ins Gespräch gekommen, habe diskutiert und viel gefragt. Auch im Migrationsbeirat der Stadt, in dem er selbst Mitglied ist, stellte er eine entscheidende Frage, nämlich weshalb es keinen Orientierungskurs in deutscher Politik für Migranten gibt. Die Jenaerin Luise Zimmermann engagiert sich bereits seit vie-



Ibrahim Othman ist Erstwähler und darüber sehr glücklich. FOTOS: BACHMANN



Ibrahim Othman (rechts) konnte zum ersten Mal an einer demokratischen Wahl teilnehmen. Mit weiteren Geflüchteten durfte er im Volksbad-Wahllokal einen Blick auf die Stimmauszählung werfen.

len Jahren in der Flüchtlingsarbeit. Schon lange habe sie den Bedarf gesehen, Geflüchtete gezielt zur gesellschaftlichen Beteiligung zu ermutigen und zu befähigen – dazu zählt auch die politische Bildung. „Klar lernen die Geflüchteten im Einbürgerungskurs einiges“, sagt sie. Doch das seien häufig nur die einfachsten Grundlagen.

Luise Zimmermann ist auch Ko-

ordinatorin des Welt-Raums im Eine-Welt-Haus. Der Welt-Raum ist ein interkultureller Treffpunkt für „alte und neue Nachbarn“ in Jena. Er ist offen für alle, die ein solidarisches und freundliches Miteinander in dieser Stadt und der Welt befördern möchten. Hier soll zukünftig ein Kurs angeboten werden, der Geflüchtete zur gesellschaftlichen und politischen Teilhabe befähigt.

Am Sonntagabend gab es dazu einen Auftakt: Ibrahim und weitere in Jena lebende Geflüchtete, die bisher noch nicht eingebürgert sind, durften im Volksbad-Wahllokal die Auszählung der Stimmen beobachten und sich davon überzeugen, wie akkurat diese vor sich geht. „Ich war schon überrascht, wie korrekt alles abläuft“, sagt Ibrahim.

Nachdem er und seine Frau in der Wahlkabine die Kreuze gesetzt hatten, habe er beispielsweise beide Stimmzettel gleichzeitig in die Urne werfen wollen. „Man belehrte mich, dass jeder Wähler nur seinen eigenen Stimmzettel einwerfen darf.“

Luise Zimmermann erklärte den ersten Kursteilnehmern im Volksbad bei der Stimmauszählung, was es mit den Wahlkreisen auf sich hat

„Ich war überrascht, wie korrekt alles abläuft.“

Ibrahim Othman Erstwähler

und wie lange die Stimmzettel aufbewahrt werden müssen, falls noch einmal neu ausgezählt werden muss.

„In Syrien benutzte man Stimmzettel als Pommes-Verpackung“

Alein die Tatsache, dass eine Neuauszählung möglich ist, verblüffte Ibrahim. In Syrien benutze man die Stimmzettel nach der Wahl, in dem man sie falte und zu einer Tüte rolle als Pommes-Verpackung oder ähnliches, sagt er. „Immerhin nachhaltig“, lacht Ibrahim. Eine Neuauszählung aber sei so nicht möglich und ohnehin nicht nötig.

Luise Zimmermann möchte mit den Kursteilnehmern gerne auch den Stadtrat besuchen, ebenso wie den Thüringer Landtag und wenn möglich auch den Bundestag. Leider, so sagt sie, werden Migranten bisher von der Politik als Wählergruppe kaum ernst genommen. „Doch das könnte sich in Zukunft ändern, wenn weitere Geflüchtete eingebürgert sind und wählen dürfen.“

Das wünschen sich auch Khalise Resho, Sadon Sheikhho, Rasool Abduljabar und Lukman Mohammad, die den neuen Kurs besuchen. Es sei zunächst eine Art Pilot-Kurs, mit dem man feststellen wolle, was vermittelt werden muss, sagt Luise Zimmermann. Ibrahim jedenfalls wird bei der nächsten Wahl noch besser vorbereitet sein und die anderen Kursteilnehmer hoffen, dann auch mit abstimmen zu dürfen.

OSTT
OSTT
Jena

Bahn
E-Mail

Chef
Stellv

Redakt
Desk: S

OvD: Di

Sebasti
Stellv. 4

Robert J
Sport: A